Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 7

Artikel: Aus dem Urnerländchen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525453

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Urnerländchen.

Den 30. und 31. Januar behandelte ber Landrat artikelweise die neue Schulordnung, nachtem er den 16. und 17. November 1905 nnr die Artikel 14, 18, 27, und 28 in Beratung gezogen hatte. Die Diskussion war derart interessant, daß wir aus einigen Boten Auszüge bieten; sie haben sicherlich allegemeines Interesse. Einleitend sprach H. Berhörrichter Wipsli — einer urchigen Lehrerfamilie entstammend — über die Borlage selbst und über die bisherigen Beschlüsse und zwar warm, grad' aus und ohne jegliche Popularitätshascherei ungefähr also:

Die erste Beratung unserer Schulordnung im Landrate hat sowohl im Schoße der Behörde als auch nach außen keinen guten Eindruck hinterlassen. Unter dem Deckmantel der Schulfreundlichkeit zeigte sich die Tendenz, in unserem Schulwesen möglichst wenig zu verbessern. Besonders bemühend war die zum vorneherein angebrachte Drohung, die Vorlage an die Landesgemeinde zu ziehen, wenn gewisse Keuerungen zum Beschlusse erhoben werden sollten. Damit hat man von gewisser Seite sehr wenig Sinn für die Hebung unseres Volksschulwesens an den Tag gelegt und keineswegs die Interessen des Volkes versochten. Die heutigen Verhältnisse sind nicht mehr die gleichen, wie vor 30 Jahren, als die disherige Schulordnung geschaffen wurde. Handel und Verkehr haben seither durch die Indetriedsehung der Gotthardbahn, durch die Ausdehnung und regere Venühung unseres Straßennehes und durch die gewaltige Zunahme der Hotelindustrie eine gänzliche Umwälzung ersahren. Diese total veränderten Verhältnisse haben in allen Vevölkerungsschichten und Berusstlassen auch ganz andere Vedürfnisse zur Geltung gebracht.

Werkheute Landwirtschaft betreibt, tut es nicht mehr wie früher, ober bann fehlt bas Berstandnis für die Erungenschaften auf biejem Gebiete. Die rationelle Bewirtschaftung eines Grundstückes erforbert gang andere Magnahmen als früher. Der verftandige Landwirt verfolgt ftets mit Wigbegierbe, wie andermarts gemirtschaftet wird; er lieft, findiert, berechnet und sucht bas Gute für fich gu verwerten. Das erforbert aber ein Minbestmaß von Schulbilbung. Der Bandwerter von jest und einst ift nicht mehr ber gleiche. Es genügt auch auf bem Lande nicht mehr, daß ber junge Mensch von einem Meister nachgenommen wird und bann felber meisteriert. Es genügt nidt einmal, daß er eine Sjahrige Behrzeit burchmacht und fein Wertzeug richtig zu handhaben lernt, fondern er muß auch ein gewiffes Dag von Schulbilbung fich angeeignet haben; er muß mehr als notburftig ichreiben und rechnen, er muß auch entwerfen, projettieren und budgetieren fonnen, wenn er leiftungs- und fonfurrengfabig werben will. - Beim Bahnangeftellten - und wie viele folder find es in unferem Ranton, bie ein ficheres Austommen haben - wird gerade infolge ber Ronfurrenz bes Arbeitsangebotes je langer je mehr auf fein Wiffen und Ronnen geschaut. Jeder Randibat, auch fur bie einfachfte Stelle, bat eine Brufung zu befteben. Schon mancher fraftige Jungling mußte gurudgewiesen werben, weil er tie Brufung nicht besteben fonnte. Sollen wir weiterhin auseben, wie Leute von auswarts tommen und unfern Arbeitefraften ben Berbienft wegichnappen? Ich miggonne niemanden feine Existena; aber haben wir nicht bie beiligfte Pflicht, dafür gu forgen, bag bie Arbeits. und Erwerbsgelegenheit in unferer nachften Rabe vorab unfern eigenen Leuten augute fomme? Wenn wir bas wollen, bann feine wir auch reblich bemuht, unserer Jugend auch basjenige Dag von Renntniffen au übermitteln, welches fie befähigt, ber Ronfurreng die Spige au bieten. Der Erziehungsrat hat unfere verschiedenartigen, zum Teil fehr ungunftigen territorialen Schulverhaltniffe mohl erwogen. Was er borfclagt, ift im Bergieich zu ben

Beistungen anberer Kantone sicher nur ein Minbestmaß, das angestrebt und erreicht werden soll. Uri steht punkto Zahl der Schulstunden weit hinter allen andern Kantonen zurück. Auch wenn wir die proponierte Bermehrung eintreten lassen, kommen wir noch lange nicht von der letzten Rangstuse weg. Bei alleitig redlichem Willen ist aber die Erreichung des vorgestreckten Zieles allen Gemeinden möglich. Bringen wir das Opfer zu Rut und Frommen unserer Bevölkerung! Ohne Opfer gibt es nun einmal keinen Ersolg. In diesem Sinne wünsche ich, daß die bevorstehende Beratung von einem etwas andern Geiste getragen sein möge als die letzte und daher auch surchtbringender sich gestalte, damit in Tat und Wahrheit gesagt werden könne, es sei ein Schritt nach vorwärts gefan worden.

Nach diesem mannhaften Worte wurde dann die Vorlage ohne Gegenantrag als Berordnung erflärt, zu deren Erlaß der Landrat von sich aus kompetent

ift und bann in die Beratung ber einzelnen Artifel eingetreten. -

Die erste Reuerung geht babin, ben Schulbericht fünftig auch ben Gemeinde-, Regierungs- und Landraten zuzustellen, um ihn so bekannter zu machen.

In Sachen "Schulinspekt ion" entspann sich eine Debatte über die Frage ber Alassisitation ber Schulen. Sie fand einen Verteidiger in Standerat Furrer, die Sache bleibt nun dem Erziehungs-Rate anheimgestellt.

Schulge fund heitspflege und Abfenzenwefen fanden eingehenbe Befprechungen. Und nach beiben Richtungen ift eine Berschärfung eingetreten.

Lehrers mit vollständiger Seminarbildung und befinitivem Behrerpatente beträgt bei 30wöchentlicher Schulzeit Fr. 1000 und bei 40jährlichen Schulwochen Fr. 1300 wobei jedoch das Honorar für die Organistenstelle eingeschlossen sein darf. Diese Bestimmung entspricht, wie Redaktor Dr. Muheim im "Urner Wochenblatt" sehr richtig betont, nicht den Anforderungen der Billigseit; doch handelt es sich hier nicht um Festsehung des Gehaltes; sondern nur darum, eine Minimalgrenze zu ziehen. Die Verhältnisse in den Gemeinden sind sehr verschieden, und es ist vom gesunden Sinne des Boltes zu hoffen, daß bei der Anstellung von Lehrern immer mehr nicht die Billigseit der Arbeitskraft, sondern die Tüchtigkeit und Befähigung ausschlaggebend werde.

Die Schuljahre gaben viel zu reben. Bei biesem Rapitel sette bie Disfuffion befonders ein. Dr. Muheim referierte namens der Rommiffionsmehrheit. Die modernen Berfehrsverhältniffe haben die Taler aus ihrer Abgeschloffenheit berausgeriffen. Gin Gichfelbstgenugen gibt es nirgenbe mehr im Ranton. Rampf um die Existeng wird für unsere Bandleute ein fortwährend schwieriger. Die Waffe bes Reichtums besitzen fie nicht, und wir können fie ihnen in diesem Ronfurrenzkampfe auch nicht verleihen, wohl aber konnen wir dem nachoachsenben Geschlechte die Waffe ber Schulung, ber Bilbung in die Sand geben, bamit unfere Jugend unabhangig werde und nicht infolge ihrer mangelhaften Bilbung gezwungen fei, nur die billigften und niedrigften Dienfte zu verseben und in ein stetes Abhangigfeitsverhaltnis zu treten. Unfere Leute follen auch fabig gemacht werben, ibre Lage zu verbeffern und beffere Stellen zu erhalten. Auch die Landwirtschaft wird und fann nicht mehr betrieben werden, wie zu Groß. vaters Zeiten. Es muffe anerkannt werben, bag in den letten Dezennien erhebliche Forschritte erzielt worden find. Wenn die Rekrutenprüsungen uns auch an bas Ende ber Stala ftellen, fo beweifen gerabe biefe Prufungen mieberum, daß ter Ranton auf bem Schulgebiete gute Fortschritte gemacht hat. Aber es braucht bie aukerste Energie ber Gemeinden, des Bolles und des Rantons, um bem une burch bie Berhaltniffe aufgebrungenen Ronfurrengtampfe irgendwie gewachsen zu sein. Der Sprechende kennt keine Animosität gegen Bürger anderer Rantone, aber er hat bas Beftreben, wie jeder Schulfreund anderer Rantone, daß die Mittel der Bildung jedem Einheimischen in genügendem Maße zuteil werden. Für den Sprechenden ist schließlich richt die Zeitdauer des Unterrichtes maßgebend, sondern die Qualität des Unterrichtes. Aber auch der beste Zehrer braucht seine Zeit. Eine stets unterbrochene Lehrzeit lasse auch einen Handwerfer nie zum tüchtigen Meister herandilden. Das Beste ware wohl die Einführung der Ganztagschulen. Allein wir müssen die Schwierigkeiten, die in verschiedenen Gemeinden sich bieten, offen anerkennen und wollen ein gemeinschaftliches Ziel gemeinschaftlich erreichen und in gemeinschaftlicher Arbeit zu erreichen suchen, was zur Zeit zu erreichen ist. Der Einführung eines 7. Schuliahres für die Gemeinden mit Halbtagschule solle darum keine Schwierigkeit gemacht werden, vielmehr ist das Entgegenkommen, das diese Gemeinden bieten, voll und ganz anzuerkennen.

Die Dauer der Schulzeit ift von 6 auf 7 Jahre ausgebehnt, — bei ben Ganztagschulen aber nicht — und zwar mit obligatorischer Entlassungsprüfung.

Die Entlaffung aus ber Schule geschieht nach erfülltem 15. Altersjahre.

Die Diskussion in Sachen Schulstunde war breit. Der Erziehungs-Rat beschloß 810 jährliche Schulstunden und ganztägige Schulen. Die Rommission ging auf 630 herunter, zumal mehrere Gemeinden das heutige Obligatorium, von 540 nicht erreicht. Und der Landrat setzte im Jahre 1904 = 600 Stunden sest. Nun wollten aber mehrere Landrate auf 550 Stunden zurückgeben, allein schließlich blieb es mit 21 gegen 17 Stimmen bei den 600 Stunden, die der Erziehungs-Rat in Notsällen auf 550 reduzieren kann.

Privatschulen und Privatunterricht, beides ift nur geftattet unter paten-

tierten Behrfraften.

Die Maximalzahl ber Schüler einer Schule beträgt 60.

Die Berteilung ber Bundessubvention wird burch eine spezielle Ber-

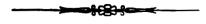
ordnung geregelt.

Bei Berteilung von Staatsbeiträgen an die Gemeinden soll auf die wirklichen Barausgaben, die ökonomischen und Steuerverhältnisse, auf Bevölkerungs- und Kinderzahl Rücksicht genommen werden.

Die Fortbildungsschule bauert 3 Jahre, im letten Jahre mit 60 gegen 40 Stunden in ben beiben ersten Jahren. Das Plus von 20 Stunden foll un-

mittelbar in bie Beit vor ben Refruten-Prufungen fallen.

Die Sekundarschulen erhalten einen Jahresbeitrag von Fr 3-500 Schließlich fand die ganze Berordnung Annahme. Sie ist ein sprechender Beweis von gutem Willen und Opfersinn für die Schule.



Mus den Kantonen.

1. Appenzell J.-Rh. 3 Gine frische Bise streicht gegenwärtig durch bas Schulleben, auch bort, wo man sonst Reuerungen gegenüber zum wenigsten eine reservierte Haltung einnimmt, in den "schwarzen" Rantonen. Auch Inner-rhoden wird — mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt — gemeiniglich in die dunkle Liste eingereiht. Und doch arbeitet es unablässig an der Hebung und bessern Ausgestaltung seines Schulwesens. Ein neuester Fall.

Bor die Frage geftellt, in welcher Weise dem stetigen Zuwachsen seiner Primarklassen am wirksamsten zu begegnen sei, hat der ca. 900 Schüler zahlende Schultreis Appenzell an jüngst stattgehabter Gemeindeversammlung dem Schulrat Auftrag erteilt, eingehend zu prüsen und in der Folge Antrag zu stellen, ob ein neues großes Zentralschulhaus im Fleden oder kleinere